Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 26 | 29. Dezember 1935 | 41. Jahrgang

Schriftleiter: G. Henke, Ruda Pabj., Aleksandra 9. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zl. 1.25, Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar. Deutschland Mark 4.—

Postscheckkonto Warschau 100.258 Dr. A. Speidel Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechnung „Hausfreund" erbeten, aus Amerika und Canada an den Redakteur Gustav Henke, Ruda Pabjanicka, Alexandra 9.

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

Neujahrsglocken

Neues Jahr,
Du brichst herein
Mit vollem, kräft'gem Glockenschlag!
Töne rauschen, rollen, klingen,
Tragen voller Wucht ein Singen,
Künden einen neuen Tag!

Dringt hindurch
Durch Zeit und Räume!
Schlagt euch durch die Herzenstür!
Und zertrümmert nicht'ge Träume,
Und weckt Leben —
Auch in mir!

Glockenklänge,
Siegessänge,
Kündet nur das eine Lied —
Es thront über Raum und Zeit:
Jesus Christus
Gestern, heute und in Ewigkeit!

W. Laser.

Mit Gott voran im neuen Jahr

Was das vergangene Jahr einem jeden von uns gebracht hat, das wissen wir. Dem einen Freude, dem anderen Leid, letzteres vielleicht am meisten. So manche Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen, manch unverhofftes Leid ist gekommen, mancher hat wohl auch unverhofftes Glück erfahren. Die meisten haben ein schweres und trübes Jahr durchlebt. Es ist Gottes Gnade, daß wir noch sind, was wir sind.

Aber wir schauen nicht nur rückwärts, sondern auch vorwärts. Die Hoffnung trägt uns weiter. Mutig und hoffnungsvoll wollen wir voranschreiten im neuen Jahr. Noch lebt der alte Gott, der lebendige Gott. Er ist kein bloßes Gedankending, an das nur Kinder und Toren glauben. Er ist auch nicht ein Gott, der weiter nichts ist als die wirkende Naturkraft oder die Summe der Naturgesetze. Er ist auch kein von der Welt abgewandter Herrscher, der im Himmel thront und sich nicht um seine Menschenkinder kümmert. Nein, er ist der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat und heute noch in seiner Allmacht, Weisheit und Liebe regiert, der nicht müde noch matt wird, dessen Weisheit unausforschlich ist, der Mittel und Wege hat, eine Sache herrlich hinauszuführen, wo wir Menschen mit unserer Weisheit und Kunst zu Ende sind. Er ist allen nahe, die auf ihn trauen; er

gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden. Er wird die ihm Vertrauenden nicht verlassen noch versäumen.

Darum laßt uns im neuen Jahr unentwegt auf den Herrn harren und in seinen Geboten wandeln. Tun wir unentwegt das Unsere, halten wir uns zu Gott im Gebet, Glauben und Wandel, so wird er das Seine tun. Glauben und Hoffen sind die geheimnisvollen Kräfte alles Gelingens. Mit Gott allein ist Segen und Gelingen. Das Prophetenwort ist wahr: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden!" Darum voran mit Gott! Er wird auch im neuen Jahr bei uns sein und uns sicher führen. (Ausgewählt.)

Aus der Werkstatt

Gottes reichsten Segen und viel Gnade zum Jahre des Heils 1936 wünscht allen Hausfreund-Lesern mit Philipper 4, 19.

Die Schriftleitung.

„Unsern Vater kann uns nichts entrücken,
Und es schlägt ja für uns Jesu Herz.
Laßt den Glauben in die Zukunft blicken!
Hebt die Augen fröhlich himmelwärts!"

Nun liegt die letzte Nummer unseres „Hausfreundes" vor uns. Der „Hausfreund" brachte nach Möglichkeit alle eingesandten Berichte. Wegen Raummangel werden einige Berichte mit Verspätung in den nächsten Nummern erscheinen.

Hiermit möchte ich meinen lieben Mitarbeitern für jeden schriftlichen Beitrag herzlichen Dank sagen. Für die Zukunft muß ich aber dringend bitten, die Berichte ganz kurz zu fassen, damit wir für Geschichten und andere Artikel Raum gewinnen.

Um unseren lieben „Hausfreund"-Lesern die Geldübersendung zu erleichtern, werden dieser Nummer Postscheckformulare beigelegt.

*

In einzelnen Gemeinden unseres Landes haben Evangelisationen bereits stattgefunden, andere Gemeinden sind im Begriff, diese Arbeit zu tun. Möge der Herr dazu seinen Segen und viel Erfolg schenken.

Prediger G. Pohl, Lodz, evangelisierte in der Gemeinde Ruda-Pabjanicka vom 2. bis 8. Dezember. Die Versammlungen waren überaus gut besucht und die Kapelle überfüllt. Mit Spannung lauschte die große Versammlung den interessanten biblischen Ausführungen des Redners. Wir hoffen, daß durch diese Lehrvorträge manches Herz angeregt wurde, die Bibel aufmerksamer zu lesen und in der Schrift zu forschen. Die Gemeinde ist dem teuren Bruder Pohl herzlich dankbar für diesen gesegneten Dienst.

Der Schriftleiter evangelisierte vom 12. bis 15. Dezember in Mariampol, einer Station von Zgierz. Allabendlich kamen dort im Hause des Bruders T. Schmidtke Menschen zusammen, um das Wort Gottes zu hören. Einzelne Seelen wurden angeregt und beteten auch ernstlich. Möge der Herr auch an jenem Orte seinen Gnadenregen schenken.

*

Bisher durften wir unseren lieben notleidenden Brüdern und Schwestern in Rußland ungehindert unsere Gaben übersenden. Gegenwärtig sind alle Geldsendungen nach Rußland eingestellt. Wir hoffen aber, daß es später wieder möglich sein wird, Gaben nach Rußland zu senden.

Aus den Gemeinden

Erntedankfest in Porozow.

Am 6. Oktober durften wir am Gemeindeorte in Porozow Gott Dank sagen für all die herrlichen Gaben, die Er uns wieder so reichlich in seiner Güte und Treue auch in diesem Jahre verliehen.

Ueber der Kanzel prangte in großen Buchstaben „Danket dem Herrn", und die geschmückte Kapelle, wie auch der Gabentisch erfreuten und stimmten dankbar die Herzen unserer lieben Geschwister am Orte sowie unserer nahen und fernen Gäste. Ließen es sich doch die Geschwister nicht nehmen, zum Erntedankfest die Lieben von den Gemeindestationen Stepanówka, Marjanówka und Honczarycha einzuladen, wie auch die Sänger aus der Gemeinde Lucynow, die alle mit freudigem Herzen weite Strecken zu Fuß und zu Wagen, je nach Möglichkeit, zurücklegten, um sich gemeinsam freuen zu dürfen. Die Kapelle konnte auch nicht all die lieben Zuhörer aufnehmen, und da uns Gott an diesem Sonntag prächtiges Wetter schenkte, konnten noch manche der Lieben auf den unter den Fenstern aufgestellten Bänken und auf dem Rasen Platz finden und mitfeiern. Weit erklangen die Töne des Stepanówker Posaunenchors, der auch die Gemeindelieder begleitete. Die Gemischten-Chöre von Lucynow, Marjanówka und Porozow taten auch ihr Bestes. Zwei passende Gedichte forderten zum Dankopfer auf. Mit dem Worte in deutscher Sprache dienten die Prediger-Brüder: Jeske aus der Gemeinde Lucynow, Sommerfeld — Gem. Kolowert, Kluttig vom Gemeindeorte. Bruder Tomesz aus

Mirotin diente in tschechischer Sprache und Br. Trojan aus Równe in ukrainischer. Trotz der Hitze draußen und in der Kapelle blieben wir bis zum Abend beisammen, und als der Stepanówker Posaunenchor noch vor der Kapelle zum Abschied spielte, wurde es vielen schwer, davonzugehen.

Wir glauben, daß Gott den am Erntedankfest reichlich ausgestreuten Samen seines Wortes nach seiner Zusage segnen und nicht leer zurückkehren lassen wird. Auch unseren lieben gastfreien Geschwistern, die bis 30 und noch mehr Personen zu Mittag bewirteten, wird Er segnen und es ihnen reichlich vergelten.

Unser Wunsch ist aber noch: „Herr, schenke uns allen immerdar dankbare Herzen und auch offene Hände, zum Bau Deines Reiches beizutragen!"

Am 15. September feierte unsere kleine Station Honczarycha ihr Erntedankfest, woran der Porozower Streichchor teilnahm, der die ganze Nacht auf Wagen fuhr, um am Morgen dort zu sein und die l. Geschwister zu erfreuen. Unser Prediger, Br. Kluttig und Bruder Günther aus Porozow dienten am Vor- und Nachmittag mit dem Worte Gottes. Die wenigen Geschwister in Honczarycha hatten auch mit großem Opfersinn und Freudigkeit die vielen Gäste aufgenommen und versorgt. Am Abend, nach dem Fest, feierte das kleine Häuflein noch das Mahl des Herrn.

Am 29. September durften auch die Marjanówker Geschwister ihre Freudigkeit zum Ausdruck bringen und Erntedankfest feiern, wenn auch ihre Schar nur klein der Zahl nach ist. Gastfrei und fröhlich nahmen sie die Porozower und Stepanówker, wie auch manche andere Gäste auf. Auch dort segnete der Herr reichlich und ließ froh die Gesänge des Marjanówker und Porozower Gesangvereins erklingen, wie auch die Weisen des Porozower Steichchors. Mit der Wortverkündigung dienten: Br. Popko aus der russischen Gemeinde in Chelm, Br. Kluttig aus Porozow, und noch andere Brüder mit kurzen Ansprachen. E. Kluttig.

Erntedankfest und 25jähriges Gemeindejubiläum in Stepanówka — Station der Gemeinde Porozow.

Am 20. Oktober durfte unsere Station Stepanówka ihr Erntedankfest und 25jähriges Bestehungsjubiläum feiern. Da, wie schon vorausgesehen wurde, die Wohnung bei Geschw. Aug. Günther sich zu klein erwies, wo die sonntäglichen Versammlungen stattfinden, so wurde die Scheune dazu in Stand gesetzt und sogar Bänke aus der 7 Km. entfernten Porozower Kapelle herbeigeschafft, um nach Möglichkeit Sitzgelegenheit zu bieten. Die Geschwister strömten auch scharenweise von nah und fern herbei, und obwohl es noch an Plätzen fehlte, so daß viele draußen stehen mußten, zählten doch die l. Stepanówker nach, wer noch daheim in Porozow geblieben. Sie hätten sich noch mehr gefreut, wenn es allen möglich gewesen wäre, sich an diesem Tage mit ihnen zu freuen. Hatte doch auch die Freude ihren tiefen Grund. Die Geschwister durften dankbar auf die Zeit von 25 Jahren Gottes gnädiger Führung zurückblicken und dazu Ihm, dem großen Gott, auch noch Erntedankfest feiern. Aus der Entstehungsgeschichte der Station Stepanówka wäre folgendes zu entnehmen:

Die Station entstand durch Ansiedlung einiger Geschwister, von denen noch manche mitfeiern. Die Versammlungen wurden anfangs bei Geschw. Lück abgehalten, von 1911 bis Ausbruch des Krieges bei Schwester Günther. Nach dem Kriege von 1918 bis 28 — bei Geschw. Millner und von 1928 bis in die Gegenwart bei Geschw. Aug. Günther. Im Jahre 1920 siedelten sich noch einige Familien auf dem sogenannten „Alten Felde" an. Auch durch Bekehrungen kamen in jedem Jahre Geschwister hinzu. Von den Predigerbrüdern dienten in dieser Zeit den Geschwistern: Br. Jeske und, nachdem die tschechischen Geschwister sich der tschechischen Gemeinde in Mirotin anschlossen, auch Br. Slama. Außerdem viele zugereiste Prediger und Missionare. In den letzten Jahren dienen Br. Kluttig aus Porozow und Br. Tomesz aus Mirotin. Als helfende Brüder sind zu erwähnen: Br. Kaus, Lück, Günther Aug., Pohl W., Walaszek und andere. Es existierte auch schon ein Gesang- und Jugendverein. Der Posaunenchor besteht seit 1928, geleitet von Br. Lipolts; die Sonntagsschule seit 1912 unter der Leitung der Br. Kaus und Günther. Gegenwärtig zählt die Station, die tschechischen Geschwister miteingerechnet, 65 Mitglieder.

Wir glauben, daß Gott sein Werk an diesem Orte auch weiterhin segnen wird und nach anderen 25 Jahren dort eine blühende Gemeinde bestehen und eine große Kapelle die Lieben zur Versammlung vereinigen wird.

Auch gab Br. Kluttig den lieben Geschwistern als Geleitwort den Bibelvers mit: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben." Luk. 12, 32. E. Kluttig.

Erntedankfest in Kostopol am 22. Sept. 1935.

Herrlich gestaltete sich der Tag an unserem Erntedankfeste. Am Sonnabend wurde uns wohl bange, weil düstre Wolken am Himmel sich zeigten. Am Sonntag aber war lauter Sonnenschein. Von allen Seiten kamen Leute zusammen, um den großen Gott zu loben. Die Vormittag-

versammlung sollte um 10 Uhr beginnen, es war aber die russische Kapelle schon um 9 Uhr gefüllt. Unser deutsche Betsaal, den wir gemietet hatten, konnte die vielen Zuhörer nicht fassen, somit waren wir genötigt, die russischen Geschwister um ihre Kapelle zu bitten, welche sich auch viel zu klein erwies. Viele der lieben Besucher waren genötigt, draußen zu stehen, weil sie keinen Platz in der Kapelle fanden.

Br. Sommerfeld aus der Gemeinde Kolowert, war unserer Einladung gefolgt und diente der großen Zuhörerschar mit dem Worte Gottes, wie am Vor- so auch am Nachmittag. Die lieben Sänger aus Lubomirka, wie auch der Musikchor aus Stepanówka haben fleißig mitgeholfen, unser Erntedankfest zu verschönen. Br. Pohl aus Stepanówka leitete die Morgenandacht. Ein russischer Bruder folgte in russischer Sprache. Br. Sommerfeld machte den Schluß.

Am Nachmittag spürten wir besonders Gottes Segen. Unser neugegründete Jugendverein ließ es sich nicht nehmen und verherrlichte Gott in verschiedenen Vorträgen. Viel Fragen und Nachdenken wirkte der Vortrag unter den Zuhörern, die Geschichte Noahs, welche aus einem „Hausfreund" erlernt wurde. Br. Sommerfeld wies darauf hin, daß es bei dem Kommen Jesu nicht anders sein wird, und manches Auge füllte sich mit Tränen. Der Abend brach an und mahnte uns zum Auseinandergehen. Doch das eine bleibt fest: Jesus kommt bald! F. Weber.

Erntedankfeste in der Gemeinde Dąbie.

Mit festlich frohen und dankbaren Gefühlen gegen den treuen Bundesgott, feierte unsere Gemeinde in diesem Herbst an 5 Orten Erntedankfeste. Der Festesreigen begann bereits am 25. August bei Geschw. J. Wentland in Gutowo. Hier wohnt nur eine Familie der Unseren, 30 Klm. vom Gemeindeort entfernt, zwischen Kłodawa und Przedecz gelegen. Am frühen Morgen dieses Festtages hatte sich, der Einladung folgend, außer dem Prediger auch der Gesangchor von Dąbie auf zwei großen Wagen auf den Weg gemacht, um an den Festesfreuden der lieben Geschwister teilzunehmen und durch den Gesang froher Dankeslieder viele anzuziehen. Auf dem festlich geschmückten Scheunenflur, vom warmen Sommerwetter begünstigt, hatte sich eine recht ansehnliche Festversammlung eingefunden, die aufmerksam und dankbar alles Dargebotene in Wort, Gedicht und Lied entgegennahm.

Diesem folgte am 29. September der Gemeindeort Dąbie. Br. A. Hart, Radawczyk, der in dieser Zeit im Auftrage der Vereinigung als Reiseprediger unter uns weilte, diente als Festredner. Die gutbesuchte Festversammlung lauschte ganz besonders am Nachmittage den guten Botschaften, sowie Gedichten, Gesängen und einigen Solis mit Harmoniumbegleitung mit großer Spannung. Dieser Tag und alles Gebotene wurde unter das Wort gestellt: Gott allein gebührt die Ehre!

Eine Woche später befanden wir uns in Kijówice, um auch hier mit den lieben Geschwistern dem großen Ernteherrn Dank zu sagen. Br. Hart brachte passende Botschaften; der Streichchor, der Posaunenchor und Gesangchor wetteiferten miteinander. Die ganze Festversammlung stand an diesem Tage unter dem Eindruck des Dankens und Lobens. Da der Saal an gewöhnlichen Sonntagen uns nicht mehr genügt, so ist es selbstverständlich, daß an diesem Tage nur ein Teil der Zuhörer Sitz- oder Stehgelegenheit im Saal fand. Wir erflehen von Gott die Mittel zum Bau eines größeren Bethauses.

Der 20. Oktober, ein recht stürmischer Herbsttag, führte eine große Schar Festpilger in unsrer neuerbauten, recht geräumigeen Kapelle in Lubsin zusammen. Es war eine große und angenehme Ueberraschung, als sich plötzlich gegen 9 Uhr morgens im Dörflein ein schmucker Kraftwagen zeigte, der vor dem Gotteshaus stehenblieb, und die Brüder Dr. A. Speidel und Max Foerster demselben entstiegen, begrüßt von den ersten bereits erschienenen Festteilnehmern. War unser Kirchlein schon am Vormittag besetzt, so konnte dasselbe am Nachmittag kaum alle Zuhörer fassen. Br. Speidel übernahm gern den Dienst am Worte und sprach unter sichtbarem Segen am Vormittag über Ps. 103, 1—5 und am Nachmittag über Eph. 5, 18—21. Auch Br. Foerster mußte die große aufmerksame Festversammlung anreden. Da auch von dem etwa 20 Klm. entfernten Kijówiec die Sänger samt den Spielern erschienen waren, um das Fest zu verschönen, was ihnen auch gut gelang, bewegte sich das Fest an diesem Tage auf spürbar geistlicher Höhe. Wohl alle empfanden, daß der Herr noch unter seinem Volke wohnt und gegenwärtig ist.

Nun kam unser letztes Erntedank- und Weihefest in Czarnoczyce am 10. November. Hier wohnen drei Familien unsrer Benennung und einige einzelne Geschwister. Geschw. Fr. Penno und G. Peppel, die durch eine Feuersbrunst alles verloren hatten und sich nun wieder einigermaßen aufbauten, wollten aus Dankbarkeit für Gottes Hilfe beim Aufbau der neuen Hütten auch ein Weihefest feiern. Auch hier fehlte es nicht an Zuhörern. Alle Wohnräume der Geschw. Penno waren überfüllt. Auch hier war die Gegenwart Christi spürbar. Auf besonderen Wunsch hatten wir noch am nächsten Tage eine wieder gut besuchte Versammlung. Es wehen Geisteswinde durch unseren Gemeindegarten, Sünder tun Buße, die Gläubigen haben sich verbunden und flehen um eine große Erweckung. Unser Ziel ist für die

Zukunft: In Liebe stark, in Treue fest und in Geduld überwinden! E. Eichhorst.

Erntefeste in der Gemeinde Petrikau-Radomsko.

Auch in diesem Jahre feierten wir an drei Orten Erntedankfeste in Verbindung mit Gesanggottesdiensten. Reichlich hatten wir Gelegenheit, Gottes Wort hauptsächlich durch Gesangvorträge auszustreuen.

In Belchatow versammelten wir uns zum Erntedank am 20. Oktober. Der Segen Gottes, liebe Geschwister von nah und fern, herzliche Gastlichkeit und schöne Witterung erfreute und belebte die Gemüter. Die Sänger aus Radomsko waren erschienen und brachten im Gemischten- und Männerchor, in Abwechslung mit den Sängern am Orte, freudig ihre Lieder dar. In der Wortverkündigung half dem Unterzeichneten am Vor- und am Nachmittage Br. A. Gutmann, Petrikau, auch sprachen am Nachmittage die Brüder H. Roj und G. Freier. Einige vorgetragene Gedichte verfehlten nicht die Wirkung. Br. A. Stiller, Lodz, der willige Förderer des Chorgesanges, war auch im Interesse der Sängersache anwesend.

Am 27. Oktober versammelten wir uns in Teodorow zu einem Erntefest. Wenn an diesem Tage auch der Himmel dunkel umwölkt war und das herbstliche kalte Naß nicht fehlte, so war es drinnen doch schön und lieblich im Kreise der Feiernden. Die Radomsker Sänger waren auch gekommen und sangen mit Begeisterung die göttlichen Botschaften in die Herzen der andächtig Lauschenden. Fleißig hatte die Jugend Gedichte gelernt, die sie unter der Leitung des Br. O. Kling, der uns auch mit einer Ansprache diente, vortrug. Ein Vortrag „Abrahams Auszug" verdient erwähnt zu werden.

Das dritte Fest fand in Kamocin am 3. November, statt. Es war ein gesegneter Tag. Wieder wurde neben der Wortverkündigung reichlich gesungen. Der Chor aus Belchatow war gekommen und trug gerne seine schönen Weisen vor. Ein Solo und zwei Musikvorträge vom Dirigenten Br. E. Schmidtke ist insbesondere bemerkenswert. Die Sänger aus Kamocin brachten auch einige schöne und eindrucksvolle Lieder. Es fehlte nicht an Ton und Poesie, und gerne wären die Sangesmutigen noch länger zusammen geblieben und hätten alles vom Herzen heruntergesungen, doch die Uhr mahnte an den Schluß, und wir zogen heim mit dem Eindruck: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!"

G. Strohschein.

Ein Unvergessener

Zum zehnten Todesjahr von Heinrich Aßmann.

Im September dieses Jahres waren es zehn Jahre, als einer der ersten baptistischen Pioniere in Polen, Prediger Heinrich Aßmann, seine gesegnete Arbeit hier auf Erden vollendete und unter großer Beteiligung der Gemeinde und vieler Freunde in Glowinsk bei Rypin zur letzten Ruhe getragen wurde. Gleich dem eines biblischen Patriarchen war sein Leben, Wirken, Glauben, und sein Ende. Geehrt und geliebt von der Gemeinde, der er 34 Jahre aktiv und 8 Jahre als Emerit diente, als Vater von seinen geistlichen Kindern und Pflegebefohlenen geachtet, als Heiliger von den Gegnern respektiert, ein aufrichtiger Freund seinen Freunden, ein unermüdlicher Beter für Gläubige und Ungläubige, ein ernster Warner und Bußprediger, ein vorbildlicher Lehrer und Führer seiner Herde, ein gern gesehener Hausfreund — war der mir so wohlbekannte liebe Onkel Aßmann.

Es sind jetzt 24 Jahre her, als er mit einer Anzahl junger Menschen, unter denen auch ich mich befand, nach einer Versammlung im Hause des Br. H. Neumann sen. sich im Gebet vereinigte und mit ihnen um Vergebung ihrer Sünden rang. Gott antwortete durch das Wehen des Geistes, und zwei Monate darauf, am 16. Oktober 1911, durfte ich mich unter einer Schar Jugendlicher befinden, die von Onkel Aßmann in einem schönen See in Christi Tod getauft wurden. Der lange, zwischen den Bergen liegende, stromähnliche See und die große Menschenmenge erinnerten so stark an eine Taufe im Jordan. Das waren damals herrliche Tage, als in einem Monat zweimal das Taufwasser sich bewegte, und als es fast in jeder unserer Familien Seelen gab, welche die eben gefundene Gnade priesen und wie der Kämmerer fröhlich ihre Straße zogen. Dieses sind die wichtigsten und bleibendsten Erinnerungen meiner Jugend, die in besonderer Weise mich an das Wort erinnern: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, ihr Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. (Hebr. 13, 7.)

Vater Aßmann ist es wirklich wert, daß wir nicht nur an dieser Stelle seiner liebend gedenken, sondern daß wir auch seinem Glauben nachfolgen. Vor allem war er ein ganzer Baptist. Seinen Glauben und seine Religion verteidigte er mit großem Ernst und viel Freimut. Sehr entschieden trat er immer wieder den verschiedenen Irrlehren entgegen. Immer wieder bewies er durchs Wort Gottes, daß Kindertaufe, Konfirmation, Vergebung der Sünden durchs Abendmahl, die Zugehörigkeit der Unbekehrten zur Gemeinde ganz und gar unbiblisch sei. Das baptistische Glaubensbekenntnis, gegründet aufs Evangelium, war ihm heilig, und davon wich er keinen Zollbreit ab. Allen, die äußerlich, aber nicht innerlich zur Gemeinde gehören, ist er in seiner Treue zum Bekenntnis ein leuchtendes Vorbild.

Treue zum Bekenntnis — das ist, was uns heute vielfach fehlt, ohne dem aber ein Bestehen und ein Ausbreiten unserer Gemeinschaft unmöglich ist.

H. Aßmann gehörte zur alten Garde unserer Bewegung und war ein Mann vom alten Schlage. Was er war, das war er ganz, und kümmerte sich nicht um die Meinung oder das Urteil der Menschen. Theologische Neuheiten, moderne geistliche Arbeitsmethoden und die gepriesene Allianz mit Andersgesinnten, rethorische Feinheiten und Kleinigkeiten, und dergl., ließ ihn völlig unberührt. Mit Kraft und Würde verkündigte er das reine Evangelium, und was darüber, das hielt er von Uebel. Er kannte nur zwei Menschenklassen: solche, die dem Worte in allen Stücken ganz folgen und selig werden, und solche, die in ihrer Gottlosigkeit oder in ihrem Namenchristentum, in ihrem selbst zusammengezimmerten Glaubensschiff verloren gehn. Er hielt auch nichts von kurzen Predigten. Selbstverständlich predigte er so lange, nachdem ihm der Geist gab auszusprechen. Gerne knüpfte er auch belehrende und ermahnende Worte an die Eingangslieder und an die in der Einleitung gelesenen Schriftabschnitte. Wie gerne würde ich heute seinen Predigten zuhören, wie gerne würde ich seine tiefempfundenen, klaren, schriftgemäßen, durch reiche Erfahrung begründeten Predigten lesen. Wie nötig wäre uns doch heute die Predigtweise und die Evangeliumsverkündigung unserer ersten Botschafter. Nach dem Beispiel Aßmanns wird nicht Philosophie, Wissenschaft, Kunst oder das so sehr „Leisetreten", das mit „Glacehandschuh-anfassen" die Herzen erweichen, Gewissen rühren und gute Entschlüsse wecken — das kann nur durch das vom Herrn gesegnete Wort Gottes geschehen, welches den Herzen verständlich und geistdurchglüht nahegebracht wird.

Furcht kannte Vater Aßmann nicht, auch nicht in der Zeit der Verfolgung. Mit der Bibel trat er ohne Scheu allen Feinden und auch der oft irrenden Obrigkeit entgegen. Er fürchtete sich nicht, auf der Kanzel oder unter der Kanzel die ernsteste und schmerzlichste Wahrheit zu sagen, doch in Verbindung mit inniger Retterliebe. Auch hatte er den Mut, wenn es nötig war, in der Predigt innezuhalten und einen Schläfer oder Unaufmerksamen durch Fragen zurechtzuhelfen. Gemeindestunden kannte man damals fast nicht. Nie kam man zu Streitigkeiten zusammen. Ich weiß von keiner einzigen aufgeregten Zusammenkunft der Gemeinde. Der Prediger in Verbindung mit den Stationsleitern übten Gemeindezucht durch Privatbesprechungen und Einzelermahnungen. Und diese Zurechtweisungen wurden von den Mitgliedern beachtet. Nur in ganz seltenen Fällen gab es Widerspenstige, die sich nicht beugen wollten vor der Wahrheit des Mannes und seiner Mitarbeiter, die den Mut hatten, in persönlicher Unterredung an den Ernst Gottes zu erinnern.

Als ein ganzer Christ lebte und wirkte, litt und starb H. Aßmann. Einer seiner Gegner auf religiösem Gebiet sagte einmal, daß er gegen die Frömmigkeit und das Christentum dieses Mannes auch nicht das Geringste sagen kann. So entschieden, wie er immer im Leben war, so entschieden war er auch gegen das Böse, gegen das Uebel der Zeit. Einmal sagte er: Die Menschen von Rypin und Umgebung sollen froh sein, daß ich nicht der liebe Gott bin, denn dann würde es ihnen in ihrem Sündenleben sehr schlecht ergehn. Hier sehen wir etwas von dem heiligen Eifer eines Elias, der nach vielen vergeblichen Rettungsversuchen eine heilige Seele ergreifen kann. Vor einiger Zeit sagte Prediger E. R. W. zu mir: Diese Gemeinde genießt jetzt noch den Segen und die Frucht von der Wirksamkeit dieses frommen Mannes.

Im Jahre 1936 feiern wir seinen hundertsten Geburtstag. Er ist, wie fast alle unsere Vorkämpfer, lange schon nicht mehr hier, doch lebt er, wiewohl er gestorben ist. Wir aber stehen noch im Kampfe mit Sünde, Welt und Teufel, und wollen, im Blick auf jene Ueberwinder, geloben: Dir leb ich, Dir sterb ich, Dir bleib ich getreu! Ja, Dein bin ich, Jesu — es bleibe dabei!

G. Strohschein.

Selig sind, die im Herrn sterben

Am 16. Oktober standen wir in unserer Kapelle in Lubsin an der Bahre unserer lieben Schwester **Albertine Doberstein**, Mutter von 8 Kindern. Sie entschlief im festen und frohen Glauben an ihren Erlöser Sonnabend, den 12. Oktober, im Alter von 55 Jahren. Seit 12 Jahren gehörte ihr Leben dem Herrn. Sie war eine fromme, vorbildliche Christin und Mutter. Trotz mancher Verfolgungen und Leiden um Jesu willen nach ihrer Bekehrung, ertrug sie alles mit großer Geduld und konnte es noch erleben, daß ihr Gatte und 3 Töchter durch ihre Gebete gläubig wurden. Eine große Trauerversammlung umstand mit dem nun weinenden Gatten und den 8 Kindern den Sarg und das Grab der teuren Entschlafenen, und wurden getröstet mit Joh. 13, 7 und 2. Sam. 1, 26a.

Einige Monate früher, am 27. Juli, betteten wir Schw. **Viktorja Gąsiorowska** ins Grab. Aus röm.-katholischen Kreisen kommend, vor kaum einem Jahr gläubig geworden und durch die heilige Taufe der Gemeinde hinzugetan, erreichte sie nur ein Alter von nicht ganz 30 Jahren.

Dąbie, im November 1935. E. Eichhorst.

Programm der allgemeinen Gebetswoche

von Sonntag, den 5. Januar, bis Sonntag, den 12. Januar 1936. Texte für Predigten und Ansprachen: Hab. 3, 2; Prediger 11, 30; Matth. 28, 18—19; 2. Korinther 5, 20.

Montag, den 6. Januar 1936:

Danksagung und Bekenntnis.

Dank: Für alle im vergangenen und kommenden Jahre erwiesene Gnade Gottes. Für das höchste Gottesgeschenk, das in der Person seines geliebten Sohnes Jesu Christo uns offenbart wurde. Für die Gegenwart des Hl. Geistes in der Gemeinde.

Bekenntnis. Daß wir dem Herrn nicht die erforderliche Dankbarkeit und Liebe entgegengebracht haben. Wir haben zu wenig Gebrauch gemacht von der Gnade Gottes, welche uns in Christo geschenkt wurde. Wir ließen es am Gehorsam fehlen gegenüber der Stimme des Hl. Geistes.

Bitte: Um Vergebung der Sünden und Reinigung unserer Herzen durch den Opfertod unseres Erlösers. Um eine treuere Nachfolge Jesu Christi, unseres Herrn. Um eine erneute Ausgießung des Hl. Geistes auf die Gemeinde Christi.

Schriftstellen: Psalm 145; Luk. 7, 36—50; Ebr. 4, 14—16.

Dienstag, den 7. Januar:

Die allgemeine Kirche.

Dank: Für die geistige Einheit der Gemeinde als den einigen Leib Christi. Für die wachsende Erkenntnis der christlichen Gemeinschaft. Für die Gegenwart Christi inmitten seiner Gemeinde, nach seiner Verheißung. Für die Aufgabe der Gemeinde — die Ausbreitung des Lebenswortes.

Bekenntnis: Daß die gegenseitige Liebe so mangelhaft ist, trotz der bestehenden Gemeinschaft. Daß unser Eifer im Zeugen ungenügend ist. Daß unser Alltagsleben Gott zu wenig verherrlicht.

Bitte: Um eine geistliche Belebung der Gemeinde. Um das Verständnis des Gottesideals der Gemeinde. Um größere Fortschritte in der Arbeit der Gemeinde, an den Mitmenschen, sie für das Reich Gottes zu gewinnen.

Schriftstellen: Matth. 16, 13—20; Joh. 17, 20—26; Epheser 1, 15—23.

Mittwoch, den 8. Januar:

Die Völker und ihre Regierungen.

Dank: Für die Annäherung vieler Völker im Bestreben zum Frieden und zur Freundschaft. Für das Anwachsen der internationalen Mitarbeit gegen den moralischen und physischen Verfall. Für die Männer, welche auf verantwortungsvollen öffentlichen Posten bemüht sind, die christlichen Grundsätze in den Regierungen ihrer Länder einzuführen.

Bekenntnis: Daß das Mißtrauen, der Neid und der nationale Stolz den Frieden der Welt bedrohen. Daß die Ungerechtigkeit und der Mangel an Duldsamkeit in manchen Ländern die religiöse Freiheit beschränken.

Bitte: Daß die Führer in allen Ländern ihre Verantwortung vor Gott erkennen möchten. Um die Schlichtung aller Streitsachen der Völker auf dem Wege der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Um die christliche Lösung aller gemeinsamen und ökonomischen Fragen. Daß in jedem Lande Jesus Christus der Friedefürst von den Regierungen anerkannt wird.

Schriftstellen: Psalm 72; Jesaia 2, 2—4; Matth. 22, 15—22; Röm. 13, 1—10.

Donnerstag, den 9. Januar:

Mission.

Dank: Für die Fortschritte der Mission in vielen Ländern; für die Bekehrungen, Taufen und Gründungen von neuen Gemeinden. Für die Weihe neuer Missionare zum Missionsdienst. Für das Wachsen der christlichen Mitarbeiter in den heidnischen Ländern. Für die Oeffnung von Türen zur Evangeliumsverkündigung, welche bisher verschlossen waren.

Bekenntnis: Daß so viele Mitglieder der christlichen Gemeinde für die Missionssache so gleichgültig sind. Daß das Böse unter den sogenannten christlichen Völkern immer noch anhält und ein Hindernis für die Heiden zur Annahme des Christentums ist.

Bitte: Um ein neues Verständnis für den Befehl Christi, allen Völkern das Evangelium zu bringen. Um mehr Opfersinn unter den Gläubigen für die Missionsbedürfnisse. Um göttliche Leitung in der Arbeit der Missionskomitees. Um neue Ausdauer für alle Missionare in ihrer geistlichen Arbeit. Für die ärztliche Mission, Frauenarbeit und Missionsschulen. Für die einheimischen Gemeinden. Um freie Evangeliumsverkündigung in den Ländern, welche noch nicht evangelisiert sind.

Schriftstellen: Psalm 67; Jesaia 54, 1—5; Apostelg. 1, 1—8; Röm. 10, 1—15.

Freitag, den 10. Januar:

Familie und Erziehung.

Dank: Für die Freude im Familienleben, in welchem Christus das Haupt ist. Für die El-

tern; für ihr Leben und ihre Gebete. Für die christlichen Studenten und ihre Bemühungen, ihre Freunde für Christus zu gewinnen.

Bekenntnis: Daß das göttliche Leben in vielen Familien schwindet, welches einen Mangel an Kenntnis der Heiligen Schrift verursacht und die Gleichgültigkeit des neuen Geschlechts Gott gegenüber. Daß die religiöse Erziehung oft verkehrt ist und die weltlichen Ideale in den Schulen vieler Länder das Uebergewicht nehmen.

Bitte: Um die Wiederaufrichtung des Familienaltars in jeder gläubigen Familie. Um das rechte Verständnis der Eltern für ihre Verantwortung in der christlichen Kindererziehung. Wir wollen beten, daß die Bibel die Grundlage der Erziehung in den Schulen, Mittelschulen und Universitäten sein möchte. Daß es das höchste Ziel der Sonntagschullehrer sein möchte, die Kinder und die Jugend für Christus zu gewinnen. Daß die Jugend unter allen Völkern den Herrn Jesus als Heiland annehmen möchte.

Schriftstellen: 1. Mose 8, 17—19; 5. Mose 6, 4—9; Sprüche 4, 1—9; Lukas 18, 15—17; 2. Tim. 1, 1—5; 3, 14—17.

Sonnabend, den 11. Januar:

Einheimische und Juden-Mission.

Dank: Für alle, welche ihr Leben der Evangelisationsarbeit in ihrem Lande geweiht haben. Für die Veränderungen im Familienleben, welche durch das Evangelium bewirkt wurden. Für die Juden, welche in den letzten Jahren Christus als ihren Messias angenommen haben.

Bekenntnis: Daß durch Eigenliebe und Gleichgültigkeit das Böse sich allgemein verbreitet hat, daß die Juden hart verfolgt werden und viel zu leiden haben von denen, die sich Christen nennen. Daß die Gemeinde Christi verhältnismäßig wenig Anstrengungen macht zur Bekehrung der Juden.

Bitte: Für alle, die das Evangelium in die Häuser und an die Arbeitsstätten tragen. Für die Aerzte, Pflegerinnen, Diakonissen und für alle, die den Leidenden Hilfe bringen. Für die Judenmissionare, damit Gott sie für ihre christliche Arbeit mit Weisheit, Geduld und Liebe ausrüste. Daß der Tag bald komme, wann den Juden die Decke von ihren Herzen genommen wird.

Schriftstellen: Jesaia 62; Luk. 14, 15—24; Römer 11, 1—12, 33—36.

In vielen Gemeinden wird am Sonntag, dem 12. Januar, über das Thema: „Die christliche Einheit" gepredigt werden: „Auf daß sie alle eines seien, gleich wie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eines seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt."

„Geschichte der Baptisten in Polen"

von Eduard Kupsch

ein geeignetes und schönes **Weihnachtsgeschenk**. Das Buch darf in keiner Baptistenfamilie fehlen und müßte von jedem gelesen werden. Es ist reich illustriert, schön gebunden, billig und eignet sich auch als Geburtstags-, Hochzeits- und Festgeschenk. Es wird bereits in den höheren Klassen für den Religionsunterricht verwandt, um unsere Kinder mit unserem Werk vertraut zu machen. Preis 8 Zloty. Bestellungen nimmt jeder Prediger entgegen.

Adressenveränderung:

Prediger **Willi Naber,**
Poznań. 5. ul. Przemysłowa Nr. 12, m. 8.

In allen Angelegenheiten der Gemeinde Aleksandrow wende man sich an:
Prediger **Oswald Lange,**
Aleksandrów k. Łodzi, ul. Południowa Nr. 5.

Prediger **Raymund Jordan,**
Łódź, ul. Wójtowska Nr. 22.

Rev. **Ludwig Horn,** Linha Republica
Estacao Girna, via Santo Angelo-Miss.
Rio Grande do Sul **Brasil.**

Quittungen

Für den Hausfreund eingegangen:

Amerika: B. W. Bruks Dol 5.— **Bydgoszcz:** M. Truberung Zł. 5.— **Wałuty Gemeinde:** 49.— **Burszthnowo:** G. Truberung 10.— **Bełchatów:** G. Freyer 25.— **Canada:** E. Bartel Dol. 4.— **Chorzów:** Sz. Moczala Zł. 10.— **Dubeczno:** A. Hein 5.— **Deutschland:** L. Hamp Mk. 4.— J. Thiehl 10.— Nickel 4.— Nickel 8.— Nickel 4.— Nachtigall 4.— **Gródki:** G. Neuman Zł. 3.— **Golub:** Laser 7.— **Glinojeck:** O. Truberung 50.— **Gąsocin:** F. Sonnenberg 5.— **Grudziądz:** H. Sperling 7.— **Krymno:** Luther 5.— **Karolew:** M. Rosner 15.— **Kobylagóra:** G. Bottek 5.— **Kowalewo:** G. Focht 5.— **Kuligi:** E Penno 5.— **Kęszyce:** A. Fenske 10.— **Kicin:** E. Bonkowski 40.— **Lodz I:** Berkus 2.— Petasch 5.— Müller 2.— A. Bogdanow 5.— Buchholtz 5.— O. Hoffmann 5.— Schlobyńska 3.— **Lodz II:** M. Kupsch 5 -- H Speidel 5 — A. Wenske 5.— W. Reiman 7.— R Lenz 5.— Aug. Wenske 10.— W. Herke 5 — **Łódź:** M. Freigang 3.— H. Schwartz 5.— **Luchnów:** M. Jeske 18.— **Lublin:** L. Batke 40.— L. Batke 30.— **Łopatki:** Erdmann 7.50 **Łuck:** S. Müller 25.— **Nakielec:** G. Polziehn 5.— **Nowawieś:** E. Steinborn 7.— M. Steinke 10.— **Owczarki:** E. Bittner 5.— Fabricius 5.— **Oscisłowo:** A. Rymer 5.— **Piotrków:** K. Leisten 10.— **Plesewo:** B. Rossol 15.— **Pęczniew:** J. Krüger 5.— **Poddębice:** K. Schmidtke 5.— **Partęczyny:** F. Deiter 15.— **Ruda Pabjan.** B. Job 5.— Lebrecht 32 75 **Rypin:** Heide 25 — **Staborowice:** Kujat 6.— Kujat 20.— **Sielec:** Ph. Schmidt 10.— **Strzyżewo:** E Bethke 5.— **Skulsk:** Z. Schmeichel 7.50 **Zagórów:** W. Truberung 2.50

Hast Du Deinen Hausfreund für 1935 schon bezahlt?

Wydawca: Unja Zborów Baptystów języka niemieckiego w Polsce

Red. odpow. Gustav Henke, Ruda Pab., Aleksandra 9 Druk: Tow. Wyd. „Kompas", Łódź, Gdańska 130

Gustav Henke
RUDA-PABJANICKA
ul. Aleksandra № 9.

alle
d ich
daß

---

henk.
hlen
s ist
gnet
Fest-
ssen
un-
ma-
eder

---

n. 8.
Ale-

r. 5.

22.

Niss.
asil.

rung
rung
4.—
tsch-
- Ni-
: La-
nberg
aro-
two:
Ki-
üller
ńska
- W.
odz:
Lu-
ack:
tein-
icius
Ble-
ice:
jan.
Ku-
: E
2.50

?

30